

Kirchengemeinde Hückeswagen

von Wilhelm Blankertz

Die ältesten Namensformen unseres Ortes sind *Hukingswage*, *Hukeneswac*, *Huxwag*. Er ist also die Siedlung der *Hukinger*, einer von einem Huk (Hugo) stammenden Sippe, am *wac*, das heißt Wasser. Seine Gründung erfolgte zur Zeit Karls des Großen, um 780, als kaiserliches Lehen, das zum Allod, Vollgut, und dann zur Grafschaft wurde. Grafen von Hückeswagen gab es schon in der zweiten Hälfte des 9. Jh., eine selbständige Grafschaft *Hukeneswag* ist von 1138-1260 urkundlich bezeugt. Sie wurde 1260, nach einem hundertjährigen „kalten Krieg“ (1189-1260), die Beute der landgierigen Grafen von Berg. Die Gräfin Swanhildis von Hückeswagen (1000-1085) war 1073-1085 Äbtissin des hochadeligen Damenstiftes Essen und als solche des Reiches erste Fürstin. Sie ist auch die Gründerin des Essen benachbarten Stifts Stoppenberg für Töchter des niederen Adels.

Die erste kirchliche Nachricht aus Hückeswagen stammt aus dem Jahre 1005. Damals schon besaß er eine Pfarrkirche mit wenigstens einer Vikarie, die der Gottesmutter geweiht und eine Stiftung des ganzen Kirchspiels war. Das Gotteshaus war ohne Zweifel eine „*Eigenkirche*“ der Grafen von Hückeswagen, die sie auf ihrem Grund und Boden für sich, ihre Gefolgschaft und die freien und hörigen Bauern ihres Bezirkes erbaut hatten. Nach germanischem Bodenrecht war sie ihr „*Eigen*“. Sie hatten sie zu unterhalten, waren die Nutznießer ihrer Einkünfte, die Besetzer, Collatoren ihrer Pfarrstelle und behielten sich auch die volle Leitungsgewalt, selbst in Bezug auf die Lehrmeinung, vor. Die Gemeinde besaß, um nur ein Beispiel dafür zu nennen, in vorreformatorischer Zeit den Laienkelch.

Das Gotteshaus stand auf der höchsten Erhebung der späteren „*Freiheit*“, einer heidnischen Opferstätte, dem heutigen Schloßberg, und war der heiligen Katharina geweiht. Der alte Kirchweg, der Katharinenpfad, und das an ihm liegende Katharinenbrünnelein halten noch immer ihren Namen fest. Vor ihrem Hauptaltar erfolgte am Katharinentag, dem 25. November 1297, die Lossprechung der hörigen Bauern von der „*Egenscap*“ und ihre Überführung in die mildeste Form der Gutsuntertänigkeit, der Wachszinspflicht und Kurmede. Jene war der Kirche, diese dem „*Staat*“ zu leisten. Beide waren nicht schwer. Aus der Zeit der Katharinenkirche sind heute noch, und zwar im Original, zwei päpstliche Ablassbriefe (1299 und 1300) erhalten. An ihr wirkten um 1300 zwei Priester, der Pfarrer (rector) und ein Hülfsgeistlicher (capellanus). Für das Jahr 1299 nennt der erwähnte Ablassbrief den Pfarrer Albert. In der 2. Hälfte des 14. Jh. erscheint ein Pfarrer Volquinus de Lennepe. In der Mitte des 15. Jh. begegnen wir einem Pfarrer Theilmann, 1481 treffen wir den Pastor Theodoricus. Es ist Dietrich Schelpage aus Schwerte, gestorben 1487. Ihm folgt (1487-1511) Kerstgen in dem Dahl vom Hofe Neye bei Wipperfürth. Als sein Nachfolger tritt 1512 ein Herr Hermann auf, 1518 hören wir von einem Jörgen von Neyenhoeve. 1518-1525 verwaltet „*als officiant*“ die Kirche Peter Loyen (Leyen), 1529-1550 ist Heinrich Stichteboes (Stiftsbusch), ein Hückeswagener Kind, Pfarrer.

Die Katharinenkirche diente der Gemeinde bis an das Ende des 15. Jh. 1490-1508 erfolgte an derselben Stelle der Bau der Nicolaus Kirche. Sie war nach ihrer Vollendung eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem stumpfen Turm und besaß 4 Altäre, den Nicolaus Altar, den Liebfrauen Altar, den Antonius Altar, gestiftet 1433 und den St. Annen Altar. Im Jahre 1760 wurde sie nach einem Überfall der Franzosen, der den vierten Stadtbrand in einem Jahrhundert zur Folge hatte, zur Ruine. 1783-1787 erbaute die Gemeinde, wieder am gleichen Platz, die noch heute bestehende Pauluskirche.

Aus der Zeit der Nicolaus Kirche besitzt die Gemeinde noch eine größere Anzahl von Kirchenrechnungen aus den Jahren 1481-1554. Sie beweisen, daß das kirchliche Leben bei uns bis in die Mitte des 16. Jh. ein durchaus katholisches Gepräge trug. Erst 1554 ist eine reformatorische Richtung zu spüren. Ihr Träger ist die weit gereiste Kaufmannschaft des Ortes, unterstützt von dem Schultheiß und Kellner Hermann Pabst dem Älteren und Gliedern der Adelsfamilie Quad (Quade), die damals bei uns ansässig waren, der eigentliche Reformator Hückeswegens wurde sein Pfarrer Evert Duisberg (1560-1588). Er war verheiratet, predigte Gottes Wort fleissig und treu und teilte die Sakramente nach Gottes Befehl aus. Zwischen 1568-1570 traten 7/8 der Gemeinde zum evangelischen Bekenntnis über. Auch sein Vikar Johannes Eberting von Dortmund, auch Apothecarius genannt, war der neuen Lehre ergeben. 1581 kam er nach Olpe, Kreis Wipperfürth, und wurde 1582 Pastor zu Dhünn. Die Anfänge der evangelischen Bewegung in Hückeswagen waren lutherisch. Dem kirchlichen Leben lag die Württembergische Kirchenordnung des Johannes Benz zugrunde. In manchen Äußerlichkeiten ist das katholische Gepräge noch nicht verschwunden und erhält sich noch bis 1633, aber bereits 1589 gilt Hückeswagen „*unter die ausgetretende der kirchen*“ und wird in dem Visitationsbericht des Lic. Dietrich Graminäus über die kirchlichen Zustände im Herzogtum Berg von demselben Jahre neben Haan und Hilden amtlich so bezeichnet.

Der Gründer der reformierten Gemeinde Hückeswagen ist Richard Badenoel. Er war Vikar des hin- und herschwankenden Pfarrers Jacobus Limrich (1589-1633). Am 17. Juli 1592 unterschrieb er „*als Diener am Worte Gottes zu Hückeswagen*“ das entschieden reformierte Bekenntnis des Moritz Berger, Pastor zu Essen. Er bekennt sich zur reformierten Synode und ist 1594 bei deren Tagungen zu Elberfeld und Müngsten (7. Juni und 21. November) ihr Präses. In seiner Gemeinde führt er den Heidelberger Katechismus ein.

Ein kleiner Teil der Evangelischen blieb dem lutherischen Bekenntnis treu, er hielt seine Versammlungen in Privathäusern ab. Badenoel mußte im Streit mit dem Landdechanten um das „*weiße Röcklein*“ (Alba), das anzulegen er sich weigerte, sein Amt verlassen und fand in Hellendoorn, Holland, ein Neues, das er bis 1619 verwaltete.

Unser Presbyterium entstand 1610 oder 1611. Mit der Einführung der Reformation begannen auch die Anfänge eines geordneten Schulwesens. Auch die Lutherschen unterhielten eine Schule. Schon seit 1566 besaß die bürgerliche Gemeinde, deren Verwaltung ausschließlich in den Händen der Reformierten lag, eine vorbildliche Armenpflege.

Mit dem Jahre 1625 beginnen unsere Urkunden über eine Gegenreformation in Hückeswagen zu reden. Durchgeführt wurde sie von dem im Bergischen Land übel beleumdeten Jesuiten P. Wilhelm Boes und dem Jesuitenpater Grotfeld aus Emmerich. Geduldet, ja gefordert wurde sie von dem 1614 katholisch gewordenen Fürsten des Landes, Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg. Sie richtet sich in erster Linie gegen den Ortspfarrer Jacob Limrich, dessen Ehe man zum Konkubinat herabwürdigt, dessen Amtsführung man als unkatholisch bezeichnete und den man selbst eines „*unsakrilegischen Lebens*“ beschuldigte. Im Verhör blieb der 85-jährige Greis standhaft und wurde seines Amtes entsetzt. Die Pfarre übertrug der Landesherr dem katholischen Pfarrer Konrad Ronge aus Radevormwald. Der nahm am 6. Dezember 1628 die Kirche mit Eröffnung einiger Schlösser und Einsteigen in das verschlossene Gebäude in Besitz und las in dem leeren Gotteshause eine „*stille Messe*“. Er bemächtigte sich aller Einkünfte und „*restaurierte*“ den Pfarrhof in katholischem Geiste. Aber kein Blatt aus jenen Tagen berichtet, daß während seiner „*Amtszeit*“ auch nur ein einziger Evangelischer abtrünnig geworden wäre!

Am 17. Juni 1631, also zur Zeit Ronges, fiel Hückeswagen als lehnbare Unterherrschaft an Adam von Schwarzenberg. Der Graf war katholisch. Die Evangelischen befürchteten von ihm die gänzliche Unterdrückung ihres Glaubens. Sie verweigerten ihm die Huldigung, wagten sogar einen Aufruhr, vertrieben Ronge aus der Kirche und setzten Limrich wieder an den Platz, den er 40 Jahre innegehabt hatte. Der neue Landesherr lenkte ein. Da aber in Hückeswagen „*nicht alle Kirchspielsgenossen der reformierten Religion zugetan, sondern viele (?) katholisch gesinnt seien*“, so ordnete er 1632 für Evangelische und Katholiken ein Simultaneum an, d. h. er übergab die Kirche beiden Konfessionen zum Gebrauch. Ronge gewann keinen Boden und kehrte 1633 nach Rade vorm Wald zurück. Erst die Rheinsberger Religionskonferenz von 1682 gab den Evangelischen die Kirche zu alleinigem Gebrauch zurück. Der Vertrag darüber mit den Katholiken wurde am 11. Januar 1683 rechtsgültig. Der Streit um die Vikarien- und Armenrenten endete erst am 4. November 1687, nachdem die Protestanten 1.000 Rtlr. als Ablösung bezahlten.

Die weitere Entwicklung der reformierten Gemeinde verlief fortan ohne nennenswerte Störungen. Ihre Pfarrer waren

Peter Holthausen	(1633-1674)	
sein Sohn Adolf	(1674-1716)	
Johann Holthausen	(1708)	2. Pfarrer
Johann Brünninghaus	(1716-1738)	
Wilhelm Lehmann	(1738-1749)	
Johann Wilhelm vom Berg	(1749-1775)	
Johann Heinrich Bellingrath	(1775-1778)	
Johann Heinrich Schnabel	(1787-1841)	
Moritz Kasimir Eberhardi	(1778-1827)	
Eberhard Rudolf Spieß	(1828-1833)	
Johann Friedrich Stötzel	(1833-1883)	
Karl Kraft	(1842-1843)	
August Pullig	(1845-1863)	
Carl August Maximilian Bruch	(1865-1892)	
Franz Karl Gieseke	(1884-1887)	
Ernst Meier	(1889-1907)	
Ludwig Keller	(1893-1899)	

Den Lutheranern war durch die Religionsverhandlungen in der zweiten Hälfte des 17. Jh. die freie Religionsausübung zugesichert worden, insbesondere durch den Religions-Nebenrezeß zu Kleve vom 9. September 1666. Am 24. Januar 1672 schritten sie zum ersten Male zur Errichtung einer selbständigen Gemeinde und beriefen den Rektor der Lateinschule zu Lennep, Franz Strube, zu ihrem Pfarrer. Es geschah gegen den Willen der Reformierten, die sich sogar „zu Störungen ihrer Gottesdienste und zu großen Tätlichkeiten“ hinreißen ließen; obwohl Strube am 11. Mai 1677 die herzogliche Bestätigung erhielt. Diese erste lutherische Gemeinde ging seit 1677 „wegen der Unbill der Zeit und Mangel der Mittel“ immer mehr zurück und konnte zuletzt ihren Pfarrer nicht mehr besolden. Bei kirchlichen Amtshandlungen und zu Gottesdiensten gingen die Lutheraner „wohl 2 Stunden weit und mehr nach Radevormwald, Lennep, Dabringhausen oder selbst nach Halver und Breckerfeld in der preußischen Mark“.

Auch ein zweiter Versuch in den 40er Jahren des 18. Jh. scheiterte. Erst der dritte führte zum Erfolg. Es hatte sich bei der kurfürstlichen Regierung die Praxis herausgebildet, für die Gestattung der Gründung einer neuen evangelischen Gemeinde von ihr eine gewisse Summe Geldes zum Besten einer armen katholischen des Landes herauszuschlagen. Unsere Lutheraner zahlten 1.000 Rtlr. und die Sache war perfekt. Am 9. September 1788 erfolgte die Genehmigung. Sofort schritt man zur Erbauung der Tente, des Kirchengelbes, und berief Johann Wilhelm Reche als Pfarrer (1788-1796). Sein Nachfolger wurde Ludwig Natorp, der spätere Oberkonsistorialrat zu Potsdam (1796-1798).

Die weiteren Pfarrer

Peter Schlieper	(1798-1807),	
Johann Adolf Dietrich	(1807-1810),	
Friedrich Wilhelm Rommel	(1810-1811),	
Friedrich Wilhelm Geck	(1811-1813),	
Johann Peter Bellingrath	(1813-1817),	
Johann Christoff Brüggerhoff	(1817-1817),	er verließ die Gemeinde nach 11 Monaten
Johann Heinrich Zilles	(1819-1852)	
Friedrich Adolf Windhagen	(1852-1857),	
Adolf Lindeman	(1857-1893),	
Ernst Meier	(1893-1907),	
Ludwig Suderow	(1898-1907).	

Im Verlauf des 19. Jh. wurden immer wieder Versuche unternommen, die beiden Kirchengemeinden zu einer evangelischen Gemeinde zu vereinigen. Sie blieben ohne Erfolg, weniger wegen der Verschiedenheit der Bekenntnisse als der schlechten Vermögenslage des lutherischen Teiles. Namentlich Pfarrer Zilles griff die Vereinigungsbestrebungen wieder auf. Auch er erreichte nichts. Da legte er „den alten Parteinamen ab und nannte seine Gemeinde nach dem Apostel der Liebe Johannesgemeinde“. Unter ihm wurde 1837 die Johanniskirche erbaut. Seit den Tagen nannten die Reformierten ihr Gotteshaus nach dem Apostel des Bekenntnisses Pauluskirche. Die Vereinigung beider Konfessionen zur evangelischen Gemeinde Hückeswagen erfolgte endlich am 1. April 1900. An ihr wirkten die Pastoren

Meier und Suderow

Friedrich Stiehl	(1907-1925),	
August Bergfried	(1908-1928),	
Wilhelm Krumme	(1926-1931),	
Emil Hasenburg	(1928-1949),	
Otto Henke	(1931-),	
Leo Kemper	(1950-),	als Nachfolger Hasenburgs.

Wahlspruch der evangelischen Gemeinde Hückeswagen wurde 1900 Epheser 4, Vers 4 – 6.

Zur Zeit (1950 und 1951) sind für die Ortsteile Bergisch Born und Kräwinklerbrücke besondere Kirchlein im Bau begriffen. Der Bezirk Scheideweg besitzt schon seit mehr als 20 Jahren ein eigenes Vereinshaus.